

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 4 (1895)
Heft: 38

Vereinsnachrichten: An die Schweizer Hoteliers! = Aux hôteliers suisses!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 21. September 1895.

Erscheint Samstags.

Bâle, le 21 Septembre 1895.

Paraissant le Samedi.

Abonnement:

Schweiz:
Fr. 5.— jährlich.
Fr. 2.— halbjährlich.
Ausland:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
**Deutschland,
Österreich und Italien:**
Bei der Post abonniert:
Fr. 8.— (Mk. 4.—) jährlich.
Vereinmitglieder
erhalten die Blätter gratis

Insérats:

20 Cts. per 1spaltige Petit-
zeile oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
entsprechenden Rabatt.
Vereinmitglieder
bezahlen die Hälfte.

N^o 38.

Hôtel-Revue

4. Jahrgang

4^{me} ANNÉE

Organ und Eigentum

des

Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété

de la

Société Suisse des Hôteliars.

Abonnements:

Pour la Suisse:
Fr. 5.— par an.
Fr. 2.— pour 6 mois.
Pour l'Étranger:
Envoi sous bande:
Fr. 7.50 par an.
Pour l'Allemagne,
l'Autriche et l'Italie.
Abonnement postal:
Fr. 8.— par an.
Les sociétaires reçoivent
l'organe gratuitement.

ANNONCES:

20 cts. pour la petite ligne
ou son espace.
Rabais en cas de répétition
de la même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“



Todes-Anzeige.

Mit tiefem Bedauern erhalten wir die
Nachricht, dass

Frau Witwe A. Seiler

in Zermatt

nach kurzer Krankheit gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben,
bitten wir Sie, der Heimgangenen ein
liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:

J. Döpfner.

Mitglieder-Aufnahmen.

Herr Otto Blaser, Hotel Bernerhof, Zürich . . . 30
„ E. Meyer, Hotel Rössli, Luzern . . . 98

Fremden-
betten

An die Schweizer Hoteliers!

Von den anfangs Juni versandten 6300 Fragebogen
sind bis jetzt nur 250 Stück (4%) beantwortet zurück-
gelangt.

Ist der Wunsch, unsere Industrie an der nächstjährigen
Landesausstellung in wahrer und würdiger Weise zur Dar-
stellung zu bringen, ein aufrichtiger, so muss von den
Interessenten zum wenigsten verlangt werden, dass sie die
nötigen Grundlagen hierfür liefern.

In den versandten Fragebogen sind keine Fragen ge-
stellt, die nicht auch im Jahre 1883 für die Zürcher Aus-
stellung beantwortet worden wären und durch die Anonymität
sowie Teilung der Antwortziffern sind Indiskretionen un-
denkbar.

Wir appellieren daher auf diesem Wege nochmals an
die Einsicht der Herren Kollegen mit der Bitte, die noch
ausstehenden Fragebogen bis 15. Oktober an die bekannten
Adressen gelangen zu lassen.

Luzern, den 19. September 1895.

Schweizerische Landesausstellung

Gruppe 23

Subkommission Hotelstatistik.

Aux Hôteliars Suisses!

Des 6300 questionnaires expédiés au commencement
de juin, il n'y en a que 250 (soit 4%) qui jusqu'ici ont
été retournés dûment remplis.

Si le vœu est vraiment sincère de représenter d'une
manière digne et vraie notre industrie hôtelière à l'Ex-
position nationale de l'année prochaine, l'on devrait, dans
ce but, pour le moins attendre des intéressés qu'ils en
livrent les données nécessaires.

Il n'est pas de questions dans les formulaires expédiés
qui n'aient été aussi répondues en 1883 à l'occasion de
l'Exposition de Zurich, et par l'anonymité et le partage
des chiffres des réponses, aucune indiscretion n'est possible.

C'est pourquoi nous nous adressons derechef par la
voie du journal au bon vouloir de Messieurs les Collègues,
avec la prière de retourner jusqu'au 15 octobre à l'adresse
indiquée les questionnaires encore en leur possession.

Lucerne, le 19 septembre 1895.

Exposition nationale suisse

Groupe 23

Sous-Commission: Statistique des Hôtels.

Avis und Einladung.

Die Herausgabe des vom Schweizer Hotelier-Verein
auf nächstes Jahr (Landesausstellung in Genf) pro-
jektirten Buches:

„Die Hotels der Schweiz“

für welches die HH. Hoteliers im Laufe dieses
Sommers zur Subskription eingeladen worden, ist
nun Dank der zahlreichen Beteiligung definitiv ge-
sichert. Die Subskription wird Ende dieses Monats
geschlossen und laden wir alle diejenigen, welche
wegen Mangel an Zeit oder aus sonstigen Gründen
ihre Mitwirkung noch nicht zugesagt haben, noch-
mals höflich ein, unter Benutzung des erhaltenen Sub-
skriptions-Scheines ihre Beteiligung an diesem un-
eigennützigen, die Interessen der Hotel-Industrie för-
dernden Unternehmen vor Ende dieses Monats an-
zumelden.

Basel, den 21. September 1895.

Offizielles Centralbureau des Schweizer

Hotelier-Vereins

Der Chef: O. Amsler-Aubert.

Avis et Invitation.

La publication du livre projeté pour l'année pro-
chaine à l'occasion de l'Exposition nationale de Genève
par la Société Suisse des Hôteliars et intitulé

„Les Hôtels de la Suisse“,

pour lequel MM. les hôteliers ont été invités à la
souscription dans le courant de cet été, et défini-
tivement assurée, grâce à une nombreuse participation.

La souscription sera close à la fin de ce mois;
nous invitons donc tous ceux qui, soit par manque
de temps ou par une cause quelconque, n'ont pu
jusqu'ici promettre leur concours, à participer à cette
entreprise qui n'a en vue que les intérêts de l'in-
dustrie hôtelière suisse, et, le cas échéant, à nous
renvoyer avant la fin septembre le bulletin de sous-
cription dûment rempli que nous leur avons expédié.

Bâle, le 21 septembre 1895.

Bureau Central Officiel

de la Société Suisse des Hôteliars

Le Chef: O. Amsler-Aubert.

Unzufriedene Gäste.

Unter dem gewaltigen Fremdenstrom, der sich
während dieser Saison über die Schweiz ergoss,
konnte man die Wahrnehmung machen, dass ein ver-
hältnismässig grösserer Teil als in früheren Jahren,
aus Franzosen bestand, aber man möchte die Zu-
nahme an Touristen aus Frankreich fast bedauern,
denn mit derselben nehmen auch die tendenziösen

Zeitungsartikel und übelwollenden Reiseberichte über
Schweizertouren in den französischen Blättern zu.

Von jeher und auch heute noch war und ist der
Franzose derjenige Tourist, der am unbeholfensten
durch die Welt wandert und es deshalb mit in den
Kauf nehmen muss, wenn er schlechter und vielleicht
auch theurer reist, als jeder Andere. Eine fremde
Sprache versteht er in der Regel nicht; wenn er in
der Geographie, soweit es sein Land betrifft, sich
noch zurecht findet, so hört sie ganz sicher auf zu
existiren, sobald er die Landesgrenze überschritten,
und da fängt er dann schon mit dem ersten Schritt
auf fremdem Boden verkehrt an und so folgt sich
Etappe auf Etappe. In den ersten Hotels steigt er
ab, während er nur zweiten oder gar dritten Rangs-
Preise bezahlen will. In allen Menschen sieht er Vam-
pyre, die nur darauf ausgehen, die Fremden auszu-
plündern, weil es eben in Frankreich Ausländern
gegenüber meistens geschieht, kurz, der Franzose ist
auf Reisen der unpraktischste und misstrauischste
Mensch, den es gibt. Er ärgert sich, wenn nicht
alles ist, wie in Paris — wo er vielleicht selbst nie
gewesen — er ist überhaupt empört, nicht alles so
zu finden, wie in seinem vergötterten Frankreich.

Wir geben gerne zu, dass es Franzosen giebt, die
zu reisen verstehen, die sich jeweilen den gegebenen
Landesverhältnissen anzupassen wissen, oder sie doch
stillschweigend hinnehmen, wie sie sind, die ein be-
sonnenes Urteil über Gesehenes und Erlebtes im
Auslande haben, aber es ist dies der kleinere Teil
derselben.

Ein Herr Pierre Giffard berichtet im „Petit Journal“
über seine Schweizerreise u. A. wie folgt:

„ . . . Das muss man sagen, wenn die Schweizer-
reisen populär geworden sind, wenn die Reiseagenturen
und Bahngesellschaften die Schweiz auch der Mittelbürse
zugänglich gemacht haben, so ist der Preis dennoch immer
ein viel zu hoher. Man muss reich sein, um sich 14 Tage
in den Hotels I. Ranges, mit welchen das Alpenland über-
sät ist, gönnen zu können. Trotz der reduzierten Billette
bringt das Reisen mit der Bahn so viele „faux frais“ mit
sich, dass man unter 40 Fr. per Tag nicht wegstkommt,
von welchem Betrag dann mindestens 25% in Trinkgelder
draufgehen. Von dem Moment an, wo der Reisende den
Waggon verlässt, in eine Stadt verweilt, sich die Sehens-
würdigkeiten betrachtet, bis zu dem Moment, wo er den
Waggon wieder besteigt, kann er sagen, er sei an allen
vier Enden geschöpft worden: Kondukteur, Kutscher,
Portier, Oberkellner, Zimmermädchen, Restaurationskellner,
eine ganze Hierarchie von Bediensteten sind auf der Lauer,
umzingeln den Fremden, und anders als mit Trinkgeldern
kommt er aus diesem Kreis nicht heraus, wenn er nicht
für ein Sch. . . . fink gelten will. Die Engländer — es
ist ungläublich und es hat mich dies immer empört — werden
nicht schief angesehen seitens der Bediensteten, wenn sie
auch gravitätisch das Hotel verlassen und nichts zurück-
lassen, als das Geld für ihre Rechnung, die sie obendrein
noch mit Coupons bezahlt haben. Wenns gut geht, gibt
er noch 1 Fr. dem Concierge, der sich dann bis zur Erde
verneigt. Warum ist der Franzose allein tributpflichtig?
Warum siet er das Geld auf den Bahnperrons, unter den
Thüren der Hotels?

„Die fixe Idee des Personals der Schweizer Hotels ist
offenbar die, der Franzose, als geborener Prahler, will
nicht als Knicker gelten, ergo soll er aus Eigenliebe be-
zahlen, und zwar doppelt bezahlen. Der Franzose wäre
im Stande, den Boden der 22 Kantone mit Silberlingen zu
belegen, nur um als Reisender von Rang und Reichtum
zu gelten.“

„Die Franzosen haben den Fehler, dass sie sich nicht
nach den Preisen erkundigen. Sie fragen einfach nach
Zimmern, und wenn solche vorhanden, ist alles in Ordnung;
sie bedenken nicht, dass sie auf diese Weise dem Hotelier,
der ihr Feind ist, auf Gnade und Ungnade überliefert sind.“

Herr Chiffard fährt dann fort zu erzählen, wie er
bei einer Fahrt auf den Pilatus um 7 Fr. geprellt
worden sei, denn er habe für Bahnбилет, Nachtessen,
Zimmer und Frühstück 32 Fr. bezahlt, während
dem ihm später ein Reisegefährte mitgeteilt habe,
dass die Pilatusbahn Billette ausgabe für 25 Fr., mit
welchen die Bahn und der Unterhalt im Hotel be-
glichen sei.

Der Berichtersteller entpuppt sich hier gerade als
echter *Français dépaycé*: Unbeholfen, unpraktisch und
hauptsächlich *grosshauerisch*. Die Pilatusbahn fragt